

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement:

(Bei allen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr 4. —
 Halbjährlich " 2. 10
 Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 80
 " " " " halbjährlich " 2. —

N^o. 3.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr:

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 Rp
 Bei Wiederholungen 8 "
 Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 20 "
 Bei Wiederholungen 16 "

Sarnen, 1880.

17. Januar.

10. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Haasenstein & Vogler** und **Rudolf Mosse** in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

An unsere verehrlichen Abonnenten.

Diejenigen, welche über Nichtempfang unseres Blattes sich zu beschweren haben, belieben durch die geehrten Postbureaux oder direkt, bei der Expedition zu reclamiren. Rückstände sollen sogleich nachgesandt werden. Eventuell reclamire man unmittelbar bei der Redaktion selbst.
 Redaktion und Expedition.

B. Des Vaterlandes Wohl und Wehe.

(Eingesandt.)

An Schönheit und Güte reich ist unser Land — das Schweizerland. Reizend ist es ausgestattet mit den mannigfaltigsten Vorzügen mit Alpen von zauberischer Anmuth und Majestät, mit blauen Gletschern, weißen Schneefeldern und frisch grünen Wäldern. Sie schauen mit einer göttlichen Ruhe herab in die lieblichen sonnigen Thäler und Ebenen, durchweilt von ewig frischen, schäumenden Gebirgsströmen. — Und dieses schöne Land wie nutzbar ist es und seine frisch grünen mit Blumen durchwirkten Matten und Wiesen und daneben die rebenumrankten Hügel, und hinauf und hinab die üppige Fülle der fruchtbaren Obstbäume und höher hinauf die Alpen mit ihren gutgrasigen milchreichen Staffeln! An Güte wie an Schönheit reich ist des Schweizerts Heimathland.

„Das treue Herz, die trunkenen Blicke hangen
 An dir, o Vaterland, mit Gluthverlangen.
 Den Sohn der Alpen ziehst mit mächtigem Bände
 Aus jeder Ferne her nach dir zurück;
 In stolzer Königsstadt, im schönsten Lande,
 Späht nach der Alpen Haupt sein trüber Blick.
 Vor Gram gebeugt sucht er die Ruh der Schatten,
 Im Traume sieht er die bekannten Matten,
 Die blauen See'n, der Bäche Silberfall,
 Und ihn umdönt der Heerdenglockenhall.“

Wer aber dieses Wunderland und seine Bevölkerung mit dem nüchternen Auge des aufrichtigen Menschenfreundes betrachtet und dann diese majestätische und hehre Natur, die hier so überreich für das Schöne, Zweckmäßige und Gute gesorget hat, in Vergleichung bringt mit den Verhältnissen, Gewohnheiten und Sitten der Bewohner, kann wahrhaftig ein Anwandelu von Wehmuth und Mitleid nicht unterdrücken. Er muß zu seinem größten Erstaunen und Verwundern wahrnehmen, daß des Guten und Nützlichen viel vergessen, übersehen, aus verwerflichen Nebenabsichten sogar unterdrückt oder verachtet wird, daß dagegen so unendlich vielem Schaden und Unheil Thür und Thor offen steht. Der Menschenfreund wird mit des Dichters Worten ausrufen:

Die Welt ist vollkommen überall,
 Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual.

Ein großer Theil der Bevölkerung des schönen Schweizerlandes leidet an einem schleichenden, aber eben darum an einem um so gefährlicheren Uebel, an einem nie zu löschenden Branntweindurst, an der sogenannten Schnapspest. — Man braucht gar nicht einer finstern Lebensanschauung zu huldigen, um es als eine ausgemachte Thatsache zu betrachten, daß die Unmäßigkeit im Genuße geistiger Getränke der Grund gar vieler Uebel ist.

Diese Wahrheit gibt sich seit längerer Zeit mehr und mehr in Rathsfällen der obersten Landesbehörden, in gemeinnützigen Vereinen, in Zeitungen und Büchern

kund. Der gewissenhafte Sittenprediger und der vernünftige Staatsmann, der um das Wohl der Seinigen bekümmerte Familienvater und der Verhörer der Verbrecher stimmen in ihrem Urtheile über den unmäßigen Branntweingenuß zusammen. Es lautet dahin, daß der unmäßige Genuß dieses Getränkes Gesundheit und Leben der Jugend verdirbt und Gut und Leben des Nächsten oft mehr als nur bedroht. Der wohlbedenkende und aufmerksame Beobachter entdeckt bei den Unmäßigen Zerrüttung des Familienlebens, der Kinderzucht und des Wohlstandes.

Und wissen denn die Väter des Vaterlandes kein Mittel gegen diesen internationalen Feind? Fühlen sie sich ohnmächtig gegenüber dieser staatsgefährlichen Leidenschaft? Wann wird der h. Bundesrath eine Kommission zur Berathung und Antragstellung ernennen, wie gegen die kleineren Verheerungen der Phosphorzündhölzchen und anderer Schäden?

Nach Schneeberger
 „Schnapspest des Kts. Bern.“

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Anleihe. Der Bundesrath legt ein Anleihen von 35 Millionen zu 4 % Zins und zum Emissionskurs von 99 1/2 % zur Zeichnung auf.

Obwalden.

Aus dem Regierungsrath. Dem Bundesrath soll in gewohnter Weise die Statistik der überseeischen Auswanderung übermittelt werden. — Alois Degelo, von Giswyl, ein braver, thätiger Vater von 7 Kindern, der durch's Feuer Haus und Scheune und sämtliches Inventar verloren hat, wird den Gemeinderäthen zur Unterstützung auf thunlich erachtetem Wege bestens empfohlen. — Da am 4. April der Vertrag mit Hrn. Oberförster Kocher ausläuft, so wird die Oberförsterstelle ausgesprochen. Kandidaten haben sich bis 1. Februar beim Präsidium der Forstkommision (Hrn. Landstatthalter Hermann) anzumelden. Gemäß bundesräthl. Kreis Schreibens ist erforderlich ein Diplom des Polytechnikums und angemessene Praxis. — Die nächste Sitzung des Kantonsrathes wird auf Donnerstag den 12. Februar anberaumt. Vorläufige Verhandlungsgegenstände: Salzrechnung. Schulbericht. Forstbericht. Bericht über die Melcha-Correction. Berichtgabe in Kanzleisachen. Auslegung von Art. 54 der Verfassung. Thunliche Verlegung der Jahrmärkte auf bestimmte Wochentage. Vagnabingungsgesuche. — Dem löbl. Töchterinstitute im Melchthal wird die Auführung des Schauspiels: „Rosa von Tannenburg“ bewilligt, da dasselbe offenbar nichts Staats- und Sittengefährliches enthält. — Ueber Josef Amrhein, Schreiner, Biel, Engelberg, wird der Konkurs eröffnet. Eingabefrist 3. Februar. Ueber Al. Kuster, Ober-Stüblen, Engelberg, wird das Benefizium Inventarii erkannt. Eingabefrist 10. Februar.

— Bereits am letzten Montag erhielten wir von dem löbl. Vorstand der protestant. Gemeinde in Alpnacht, mit dem Ausdrucke des herzlichsten Bedauerns über den gerügten Vorfall in Meiringen, ein diesbezüglich an die Redaktion des „Volksblattes von Interlaken“ gerichtetes Schreiben, damit es auch in unserem Blatte Verwertung finde. Wir veröffentlichen dasselbe um so lieber, als die biedere Sprache, welche der titl. Vorstand darin führt, ihres guten Eindruckes in und außer Obwalden kaum verfehlen wird. Dasselbe lautet:

Alpnacht. (Corresp.) Nach dem „Obwaldner Volksfreund“ Nr. 2 l. J. wurde am letzten Neujahrstage in Meiringen eine dramatische Parodie zur

Frohleichnam's-Prozession aufgeführt, die ein ernstes katholisches Gemüth im Tiefsten beleidigen mußte. Will man das schöne, freundnachbarliche Verhältniß, wie es seit Jahren bestand und beim letzten Brandunglück in Meiringen durch die Obwaldner in werththätiger, theilnehmender Liebe aufs Neue sich bewährte, so viel respektiren, daß man nach kaum einem Jahre denselben ihr Heiligstes zum Spektakel machen läßt.

Der Vorstand der protestantischen Genossenschaft in Alpnacht kann nicht umhin, über solch' taktloses, inconsequentes Vorgehen sein tiefes Bedauern auszusprechen, ja wir schämen uns für die Meiringer und müssen dem verehrten Correspondenten, der in ruhiger, nüchternen Weise, ohne alle Leidenschaft seine Mahnstimme erhob, in allen Punkten nur beistimmen. Sein Schreiben zeugt jedenfalls von edelerm Christensinn, als die Meiringer an den Tag gelegt haben.

Wir möchten sehr wünschen, daß die bessere Bevölkerung von Meiringen und Umgebung solch' bemühenden Akt der Intoleranz verurtheile und gerne sprechen wir es bei diesem Anlasse aus, daß unsere Gemeindeglieder, die N.B. meist aus Meiringen und dem Haslithal stammen, seit mehr als 15 Jahren hier ihres Glaubens pflegen können, wie man es in einem freien Lande nicht besser wünschen könnte.

Zum Schlusse noch einige Sätze aus unserem letzten Jahresberichte an den protest. kirchlichen Hülfsverein und laden die Urheber obiger Parodie ein, von den Obwaldnern zu lernen — Toleranz.

„Auf die Anfrage, wie die protestant. Gemeinde Alpnacht zu den im Jahre 1879 zum ersten Mal erhobenen Schulsteuern gehalten sei, erkennt der Gemeinderath von A., soweit er competent ist, daß die in der Gemeinde A. wohnenden Protestanten zu keiner Schulsteuer angehalten werden, sofern sie von der katholischen Schule keinen Gebrauch machen, so lange nicht eidgen. oder kantonale Gesetze dazu nöthigen.“ — Dieser Passus hat uns nicht wenig gefreut und bürgt aufs Neue ein freundliches Verhältniß zu unsern katholischen Glaubensbrüdern.

Diesen Akt ächter Toleranz werden wir uns tief ins Gedächtniß einzeichnen und solchen loyalen Sinn dadurch ehren, daß wir unserer Christen- und Bürgerpflichten doppelt eingedenk sind u. s. w.“

Alpnacht, 11. Januar 1880.

Der Vorstand der protest. Genossenschaft.

— Zivilstandsstatistik vom Jahre 1879:

	Geburten.	Todfälle.	Ehen.
Sarnen	110	101	24
Kerns	68	45	6
Sachseln	47	20	7
Alpnacht	50	24	16
Giswyl	54	22	5
Lungern	53	28	10
Engelberg	70	44	6
	452	284	74

Uneheliche Geburten 9. Unausgemittelte Todesursache keine. Vorschlag 168.

* Teltzkapelle. Dem Erziehungsrathe ist ein vom Regierungsrath übermittelter Aufruf des Schweiz. Kunstvereins zur herwärtigen Betheiligung an der Kostendeckung für würdige Neuerrichtung und künstlerische Ausstattung der Teltzkapelle an der Arenplatte vorgelegen. Die Kapelle soll im ursprünglichen Styl erstellt werden und dieselbe wird ausgeschmückt durch vier von ausgezeichneten Künstlerhand zu verfertigende Gemälde, vorstellend den Rüttliwurm, den Apfelschuß, den Tellen-sprung und Geßlers Tod. Die Gesamtkosten werden veranschlagt auf 50,000 Fr. Der Aufruf geht an das Schweizervolk und an die Jugend der mittlern Schulen. (Die Primarschulen haben das Rüttli der Privatspekulation entwunden.) Der Erziehungsrathe beschloß nun, einestheils die verehrl. Vorgesellschaften unsererer zweier Gymnasien und andernteils die tit. Einwohnergemeinde,